

Der Eid war häufig erzwungen

Die Soldaten, die in der Habsburgerarmee bzw. in der Deutschen Wehrmacht dienen mussten, hatten im Allgemeinen nicht die Möglichkeit, den Kriegsdienst und den damit verbundenen Eid zu verweigern. Und viele, die freiwillig eingedrückt sind, taten dies in einer durch hysterische Kriegsbegeisterung und Propaganda aufgeheizten Situation, die wir heute nur schwer nachempfinden können. Einem erzwungenen Eid aber muss nach allgemeinem Empfinden nicht Treue geleistet werden. Auch nicht, wenn er unter manipulativer falscher Darstellung von Fakten erschlichen wurde.

Es besteht kein Anlass, Menschen, die einem, wenn auch erzwungenen, Eid treu bleiben, als „Gauner“ oder „Verbrecher“ zu verurteilen. Aber die, die sich weigerten, für erkennbar verbrecherische Ziele zu kämpfen, verdienen durchaus unsere Anerkennung.

Außerdem ist es bemerkenswert, wie viele österreichische Soldaten 1938 ihren Eid auf die österreichische Republik vergessen und Hitler die Treue geschworen haben.

Abschließend sind wir

uns hoffentlich einig, dass der Eid unserer Soldaten auf die österreichische Republik in keiner Weise mit dem Eid auf den „Führer“ gleichgesetzt werden kann.

Wolfgang Schaller

4312 Ried

Narrenfreiheit für Lastkraftwagen

Jedem Pkw-Lenker ist bekannt, dass sich Lkw-Lenker auf Österreichs Autobahnen oft nicht an die Verkehrsregeln halten, besonders was das Tempolimit (z. B. Wiener Stadtautobahn 60 km/h für Lkw), Abstand zum vorausfahrenden Kfz und – wie aktuell in den SN berichtet – Einhalten der Maximalhöhe im Lieferinger Tunnel betrifft. Letzteres Vergehen wird – wie aus dem SN-Bericht hervorgeht – mit 150 Euro bestraft. Dies erscheint mir – verglichen mit den Strafen für Parken ohne Parkschein oder (relativ geringfügige) Geschwindigkeitsüberschreitungen auf einer freien Autobahnstrecke mit dem Pkw einfach lachhaft, wenn man bedenkt, welche volkswirtschaftlichen Kosten diese Tunnelsperren durch die sich ergebenden Verkehrsstaus verursachen; ganz abgesehen von der „abschreckenden“ Wirkung der erwähnten Strafhöhe. Werden hier wirklich alle (Pkw- bzw. Lkw-Lenker)

gleich behandelt, und wenn nicht, warum nicht? Wenn man viel auf Österreichs Autobahnen unterwegs ist, macht man sich halt so seine Gedanken . . .

DI Peter Haiden

1100 Wien

„Gefallen für Gott und Vaterland“

Zum Brief von Herrn Franz Föttinger „Mir fehlen die Worte“ vom 4. 10. 2016:

Sehr geehrter Herr Föttinger, ich glaube, so schwer wie Sie es darstellen, ist die Sache gar nicht. In fast jedem österreichischen Ort gibt es eine Heldentafel „Gefallen für Gott und Vaterland“. Wir sollten uns darauf einigen, dass diese Soldaten schon gar nicht für Gott, aber zumindest im Zweiten Weltkrieg auch mit Sicherheit nicht für das Vaterland gefallen, sondern für einen großwahn sinnigen Verbrecher elend umgekommen sind! Und, ehrlich gestanden, einen unter Androhung einer sonst verhängten Todesstrafe erzwungenen Eid würde ich nicht unter christliche Tugenden einreihen. Leider sind die Begriffe „Ehre und Treue“ ja bekannterweise von einer

politischen Richtung derart missbraucht worden, dass man sie kaum mehr ohne Anführungszeichen zitieren kann! Ihr Vater und Großvater waren sicherlich weder Gauner noch Verbrecher, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit ehrenwerte Männer. Kein vernünftiger Mensch wird ihnen heute bezüglich der Teilnahme am Krieg etwas vorwerfen. Leider hat auch die Deutsche Wehrmacht als Gesamtes große Kriegsverbrechen begangen, diese aufzuarbeiten gehört auch zur Aufgabe der nachfolgenden Generationen. Wir müssen uns aber die Frage stellen, was unsere Väter am Donezk zu suchen hatten. Und schließlich sind auch Verzeihung und Verständnis urchristliche Tugenden. Und Verständnis sollte man doch auch für die Motivation mancher Deserteure aufbringen, auf jeden Fall für solche, die aus Gewissensgründen gehandelt haben. Ihrer darf man wohl ehrend gedenken! Ich habe ebenfalls einen Eid auf die Republik geschworen und stehe im Gegensatz zu vielen (siehe Umfrageergebnisse bezüglich eines „starken Mannes“) auch voll zu diesem Eid auf die Republik Österreich.

Dr. Werner Lack

1140 Wien

Schreiben Sie uns!

Salzburger Nachrichten, Karolingerstraße 40, 5021 Salzburg,
Fax: 0662/8373-399, leserforum@salzburg.com oder
www.salzburg.com/leserbrieft, bitte max. 800 Zeichen